Sonderausgabe
Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

Alle Manuskripte nebruck, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936 | Berlin, Mittwoch, 9. September | Nr. 4

Der Reichsparteitag 1936.

Der Empfang des Führers im Rathaussaal.

(Fortsetzung von Sonderausgabe Nr. 3)

Als Oberbürgermeister Liebel dem Führer die silberne Kassette mit dem ihm zur Erinnerung an den diesjährigen Reichsparteitag zugedachten Geschenk, einer Urkunde aus dem Stadtarchiv mit den Vorschlägen des Antonio Vasanni zur Verbesserung der Befestigungen der Stadt Nürnberg aus dem Jahre 1542, überreicht hatte, sprachte ihm

der Führer

mit folgenden Worten:

„Herr Oberbürgermeister! Nehmen Sie auch dieses Mal wieder meinen Dank entgegen für den herzlichen Empfang, den Sie und die Stadt Nürnberg mir bereiten. Es ist das sechste Mal, daß wir uns zur Feier des Reichsparteitages in Ihrer Stadt treffen, und wieder wird die nationalsozialistische Bewegung, werden ihre Kämpfer und Anhänger und darüber hinaus das ganze deutsche Volk aufs neue gestärkt und gefestigt die Mauern Nürnbergs verlassen. In den letzten Monaten hatte ich schon öfter als einmal Gelegenheit, den Fortschritt jener großen Bauten und Anlagen verfolgen zu können, die in dieser Stadt für die Abhaltung des größten Festes unseres Volkes geplant sind. War es im vergangenen Jahre die Luitpoldarena, die ihre Fertigstellung erfuhr, dann ist es dieses Mal die Anlage des Zeppelinfeldes, die uns die gewaltige Vollendung des ganzen Reichsparteitagsfeldes ahnen läßt. So wird ein Aufmarschplatz in seiner Fertigstellung dem anderen folgen. Ein neues Stadion von größten Ausmaßen soll entstehen. Die Kongreßhalle wird dann aus dem Boden wachsen, bis in sechs Jahren das gesamte Riesenwerk als weitaus größte Anlage, die zur Zeit in der Welt gebaut wird, seine Vollendung feiern kann.

„Wieder empfinden wir den wunderbaren Kontrast zwischen der alten und neuen Schönheit dieser Stadt. Wir wissen aber, daß schon in wenigen Jahrzehnten beides miteinander verschmolzen sein wird zu einer Gesamtbewertung, die eben Nürnberg heißt. Daß Sie mir, Herr Oberbürgermeister, namens der Stadt Nürnberg die alten Pläne und Zeichnungen der uns allen so vertrauten Festungsanlagen, Türme, Wehrgänge und Gräben als Geschenk überreichten, freut mich besonders. Das Werk wird mir nicht nur eine liebe Erinnerung sein an unsere Stadt der Reichsparteitage, sondern auch ein Andenken an das schwerste Jahr meines eigenen geschichtlichen Wirkens, in dem es mir mit Gottes Hilfe gelang, die Wehrkraft des Reiches zu stärken und seine Sicherheit zu erhöhen.

„So danke ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, nochmals für diesen Empfang, für das für mich so wertvolle Geschenk und bitte Sie nur, diesen Dank auch der ganzen Stadt zu übermitteln, denn was würden unsere Parteitage in Nürnberg sein ohne die Nürnberger selbst. Ich fordere Sie nun wie immer auf, der alten Stadt unserer Reichsparteitage den deutschen Gruß zuzurufen: Nürnberg Heil!"

Begeistert stimmten alle Anwesenden dem Führer zu. Die Lieder der Nation beschlossen eine Stunde, die wieder ein wundervoller Auftakt in einem dieser deutschen Stadt würdigen und prächtigen Rahmen und in einem Geiste war, der das Kennzeichen der Parteitage der Bewegung und des deutschen Volkes ist.

Nürnbergs Geschenk an den Führer.

Nürnberg, 8. September. Die Stadt Nürnberg ließ dem Führer durch ihr Stadtoberhaupt als Geschenk eine silbergeschmiedete Kassette überreichen, die die wertvolle Urkunde eines Stadtbefestigungsplanes Nürnbergs aus dem Jahre 1542 birgt.

Der Deckel, der von dem Nürnberger Goldschmied Ludwig Kleeberger nach Angaben des Direktors der Städtischen Kunstsammlungen Nürnbergs, Stahl, ausgeführten Silberkassette ist verziert mit einer Elfenbeinschnitzerei, darstellend die Nürnberger Stadtmauer aus der Zeit um 1600. Die Stadt Nürnberg ist innerhalb des Mauerkranzes versinnbildlicht durch die drei alten Stadtwappen. Der Deckel trägt auch das Hoheitszeichen und die Inschrift „Reichsparteitag 1936".

Die Vorschläge von 1542 zur Verbesserung der Umwallung.

Die Vorschläge zur Verbesserung der Nürnberger Stadtumwallung stammen von dem Baumeister Antonio Vasanni aus dem Jahre 1542. Die Pläne des Festungsbaumeisters, die im Stadtarchiv Nürnberg aufbewahrt wurden, sind gestaltet nach den richtungsbedingenden großen Bestrebungen des Rates, Nürnberg als wehrhafte Stadt zu erhalten und auszubauen. Diese Notwendigkeit hatte sich bereits angesichts der Hussitengefahr in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ergeben und zur Fertigstellung der letzten Stadtumwallung in ihren Hauptzügen geführt. Unter Kaiser Maximilian waren unter dem Einfluß der Artillerie auch neue Befestigungsgrundsätze aufgekommen. Die Nürnberger Stadtväter mußten darauf bedacht sein, ihre stolze Festung der neuen Zeit entsprechend auszugestalten. Noch im Jahre 1527 wurde an der Nordostecke der Stadt, am Kappenzipfel, die große Nindabastei erbaut, die noch heute an dieser Stelle das festeste Bollwerk der Stadt bildet. Alle Verbesserungen an den Stadtmauern verloren aber an Wert, solange nicht die Burg auf dem Felsen selbst gegen die modernen Angriffswaffen entsprechend ausgebaut war.

Antonio Vasanni der „kunstreiche Meister".

Erst am 29. April 1538 hatte man den geeigneten Mann gefunden, der dem modernen Festungsbau gewachsen war: es war dies Antonio Vasanni aus Malta. Nachdem der „kunstreiche Meister" zunächst sein Urteil über die im Bau befindliche Festung Lichtenau abgegeben hatte, bekam er den Auftrag, für die Burgbastei die Entwürfe zu fertigen.

Der Meister ging auf das Angebot ein und begann den Bau, der erst im Sommer 1542 vollendet wurde. Nachdem die Burg an einem nahezu uneinnehmbaren Stützpunkt ausgestaltet war, mußten auch die übrigen schwachen Stellen der Befestigung beseitigt werden, sollte die Stadt einer Belagerung standhalten. Der Rat beauftragte Zobst Tetzel, mit dem Erbauer der Burgbastei in einem Rundgang um die Stadt die vorhandenen Schäden festzustellen.

Die gemeinsamen Verbesserungsvorschläge wurden in einer Schrift niedergelegt und von dem Bildhauer Sebald Beck und dem Maler Georg Pency mit genauen handkolorierten Zeichnungen versehen. Die pergamentgebundene Handschrift wurde jetzt dem Führer vom Oberbürgermeister der Stadt als Ehrengeschenk überreicht.

In den Gutachten stellten die Sachverständigen die Weiterführung der durchgeführten Verbesserungen fest. Die Befestigungen des Pegnitz-Einflusses war am vordringlichsten. Nachher sollte die Nundbastei zwischen Spittlertor und Pegnitz-Ausfluß in Angriff genommen werden. An dritter Stelle sollte dann die Nordost-Bastei ein „dreieckiges Korsus" erhalten. Sodann mußte die neue Bastei zwischen Frauen- und Spittlertor errichtet werden. Erst an letzter Stelle war der Umbau des Neu-Tores vorgesehen.

Lebendiges Zeugnis für den Wehrwillen der alten Reichsstadt.

Nach Fertigstellung der Vorschläge am 4. September 1542 trat Vasanni eine Auslandsreise an. Nach seiner Rückkehr befaßte er sich in Nürnberg mit verschiedenen Künsten, wobei er das Mißfallen der „künstigen Meister" hervorrief. Auf einer zweiten Auslandsreise wurde er seiner Habe beraubt und geriet in drückende Armut. Von Augsburg aus wandte er sich 1555 an den Nürnberger Rat „um Hilfe und Handreichung". Er fand entgegenkommende Unterstützung und gab dafür Ratschläge „der Gebäude und anders halben". Die Arbeiten wurden auch nach seinem Tode im Jahre 1559 fortgesetzt und 1564 am Neu-Tor beendet. Schon im Jahre 1555, noch im Markgrafen-Krieg, hatte man mit dem Bau der Schlachtbrücken begonnen, deren letzte im Jahre 1559 das Neu-Tor erhielt.

Die großzügigen Verbesserungsvorschläge des Jahres 1542 wurden beim Umbau der Tore weitgehend abgeändert. An den meisten übrigen Stellen der Umwallung kamen sie überhaupt nicht zur Ausführung. Sicher wäre Nürnberg nach den damaligen Plänen eine modernere Festung geworden, durch den tatsächlichen Lauf der Dinge hat die Stadt einen guten Teil ihres früheren Charakters bewahrt.

Die großartige Burgbastei aber, die schon im 16. Jahrhundert im ganzen Lande Aufsehen erregte, ist und bleibt ein lebendiges Zeugnis für den Wehrwillen der alten Reichsstadt.

Festaufführung der „Meistersinger".

Nürnberg, 8. September. Es ist zur besten Tradition der Reichsparteitage geworden, den Eröffnungstag mit den „Meistersingern" von Richard Wagner festlich ausklingen zu lassen.

Zwei riesige Schalen mit Orchideen waren der einzige Schmuck im Vorraum des Opernhauses. Man sah als Gäste der Aufführung der Reichsleiter der NSDAP., die Reichsminister, die Gauleiter und Hauptamtsleiter und eine große Zahl von Ehrengästen mit ihren Damen. Ferner waren anwesend Vertreter der Länderregierungen, der HJ., des NSKK., der Wehrmacht, der SA. und SS., mehrere Staatssekretäre, Führer des Reichsarbeitsdienstes und Politische Leiter. Auf den Rängen hatten die ausländischen Gäste der NSDAP., insbesondere die Diplomaten, Botschafter und Gesandten Platz genommen.

Als der Führer in der Mittelloge erschien, grüßte ihn das Haus stehend mit dem Deutschen Gruß.

Die unter der Stabführung von Karl Böhm stehende Aufführung mit den Bühnenbildern und Kostümen von Benno von Arent in der Inszenierung von Johannes Maurach brachte Richard Wagners Werk zu vollendeter Wiedergabe.

Als Träger der Hauptrollen in der erlesenen Aufführung hörte man Rudolf Bockelmann (Hans Sachs), Joseph von Manowarda (Veit Pogner), Eugen Fuchs (Beckmesser), Georg Hann (Fritz Kothner), Max Lorenz (Walter Stolzing), Erich Zimmermann (David) und Maria Müller (Eva). Als sich der Vorhang nach dem ersten Aufzug senkte, dankte der Führer und ihm das ganze Haus den Künstlern für ihre prächtige Leistung mit reichem Beifall.

Erst nach 1 Uhr früh endete die festliche Aufführung der „Meistersinger". Herzliche Kundgebungen des Beifalls riefen die Darsteller immer wieder vor die Rampe. Szenenbild, Solostimmen, Chöre und Orchester vereinten sich im dritten Aufzug zu einem Gleichklang von stärkster Eindringlichkeit.

Als der Führer das Opernhaus verließ, wurde er wiederum von einer zahlreichen Menge herzlich begrüßt. Die stürmischen Kundgebungen fanden erst ihr Ende, als der Führer in seinem Hotel angelangt war.

Die Fahnen der alten Armee im Wehrmachtslager.

Nürnberg, 8. September. Während am Bahnhof und im Straßenzug am „Deutschen Hof" Tausende auf den Führer warteten, hatten sich auch vor dem Gebäude der Kommandantur zahllose Volksgenossen eingefunden, um hier dem Abmarsch von 110 Fahnen der alten Armee und der alten Kriegsmarine beizuwohnen.

Pünktlich um 4 Uhr zog das Infanterie-Lehrbataillon Döberitz mit, um die ehrwürdigen Zeichen aller deutscher Macht und deutscher Siege einzuholen. Mit Ergriffenheit grüßten die Tausende die Fahnen, die alten stolzen Siegeszeichen, die verblichen und zerschlissen im Winde wehten. Es waren die Fahnen des ältesten Infanterieregiments und die Standarten des ältesten Kavallerieregiments jedes der 25 alten deutschen Armeekorps, sowie vier Kriegsflaggen der ehemaligen Kriegsmarine.

Dann begann der Marsch der Fahnen durch die Stadt. Durch das Tiergarten-Tor, an den alten Mauern der Burg vorbei, hinunter zum Adolf-Hitler-Platz ging der Weg. Links und rechts der Straßen standen Tausende und Abertausende, die mit großer Begeisterung und erhobenen Arm die Symbole der alten deutschen Macht und Herrlichkeit grüßten. Es war ein überwältigendes Bekenntnis der Bevölkerung Nürnbergs und ihrer vielen Gäste zu Deutschlands stolzer Wehr.

Vor dem großen Zeltlager der Wehrmacht in Gaismannshof erwarteten ebenfalls Tausende den Fahnenzug. In einem großen, mit Girlanden umkränzten Zelt wurden die Fahnen feierlich abgestellt und werden dort während des Parteitages bleiben.

Abordnung Italiens in Nürnberg.

Nürnberg, 8. September. Am Dienstag nachmittag traf auf dem Hauptbahnhof in Nürnberg die offizielle Abordnung der faschistischen Partei Italiens zum 8. Reichsparteitag der NSDAP. ein. Die hohen faschistischen Funktionäre nehmen auf Einladung der NSDAP. an den Veranstaltungen des Reichsparteitages teil.

Die Abordnung besteht aus dem Mitglied des Direktoriums der faschistischen Partei Parolino, dem Kanzler der italienischen Akademie der Wissenschaften Professor Marpicati, dem Gauleiter von Mailand Parenti, dem Gauleiter von Genua Molfino, dem Gauleiter von Pescara Bianca, dem Mitglied der Kammer Bazilo, sowie dem Vorsitzenden des italienischen Industriearbeiterverbandes Giannetti.

Zu ihrem Empfang hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: das Mitglied der italienischen Kammer und des obersten italienischen Gerichtshofs Professor Costamagna, der bereits seit einiger Zeit in Deutschland weilt, der Inspekteur der faschistischen Ortsgruppen in Deutschland Dellamorte, ferner von deutscher Seite der Italienreferent des Propagandaministeriums Dr. Willis und Standartenführer von Raumer von der Dienststelle des Botschafters von Ribbentrop und der Leiter des Amtes für Ehrengäste Reichsamtsleiter Gerland.

Am Donnerstag wird außerdem nach der Leiter der Auslandsorganisation der Faschistischen Partei Minister Pariani mit einigen Mitgliedern seines Stabes in Nürnberg eintreffen.

Als die italienische Abordnung den Bahnhofsvorplatz betrat, spielte der Musikzug der Standarte Deutschland zu Ehren der Gäste die Giovinezza. Der Führer der Abordnung Parolino schritt darauf die Front des aufmarschierten Ehrensturmes der Standarte Deutschland ab. Die Nürnberger Bevölkerung, die auf dem Bahnhofsvorplatz und den umliegenden Straßen versammelt war, bereitete den italienischen Gästen einen herzlichen Empfang.

Auslandsstimmen zum Parteitag.

Paris, 9. September. Die Sonderberichterstatter der Pariser Blätter in Nürnberg sprechen in ihren Berichten nicht mehr von den „beiden Deutschland", von denen die französische Presse vor der Machtergreifung des Nationalsozialismus mit besonderer Vorliebe gesprochen hat. Sie weisen vielmehr einmütig darauf hin, daß das geeinigte deutsche Volk hinter seinem Führer steht und mit unbeschreiblicher Begeisterung die Größe des neuen Deutschland feiert.

Der Rahmen, in dem der vierte Parteitag abgehalten wird, ist, wie **Figaro** sagt, geradezu ideal gewählt. Keine andere Stadt Deutschlands könne eine solche Atmosphäre aufbringen. In Nürnberg vereinige sich die Vergangenheit mit der Zukunft Deutschlands zu einer Sinfonie von Leidenschaft und Musik. Der Verbrecherjäger betont, er habe beim Empfang des Führers gesehen, wie Männer vor Freude weinten und Frauen ihre Kinder entgegenstreckten.

Ein Volk, gesteht denn je, so schreibt das **Journal**, und mit ihm die durchdrungen von dem Gefühl seiner Macht, sei dem Ruf des Führers gefolgt. Der Nürnberger Parteitag sei kein Parteitag nach französischem Muster, wo die Mitglieder zusammentrafen, um Worte für Wahrheiten zu nehmen und Personenfragen als Staatsinteresse anzusehen, wo die Schwätzer nichts anderes täten, als die Handlungen der Faschisten anzuprangern, und wo die Parteivertreter die Republik beim Glase Alkohol retteten.

Mailand, 9. September. Der Parteitag bildet weiter den Gegenstand ausführlicher Schilderungen der norditalienischen Presse. **Popolo d'Italia** hebt den besonders herzlichen Empfang hervor, der den nach Nürnberg entsandten faschistischen Vertretern zuteil wurde. Weiter heißt es, die Stadt trage auch in diesem Jahre ein ganz bestimmtes politisches Gepräge: Kampf gegen den Bolschewismus. Zwischen den Häusern seien große Inschriften ausgespannt, die sich auf den Kampf gegen den Bolschewismus beziehen, und die Schaufenster der Geschäfte seien angefüllt mit antibolschewistischen Büchern und Schriften.

Budapest, 8. September. Die Regierungsblätter widmen dem Parteitag lange Aufsätze, die die grundsätzliche Bedeutung der Nürnberger Parteitage für das gesamte staatliche Leben des neuen Deutschland hervorheben.

Das Regierungsblatt, der **Budapesti Hirlap**, stellt fest, daß der Nürnberger Parteitag zu einer Staatsfeier des gesamten deutschen Volkes geworden sei. Die Zahl der auf dem Parteitag vertretenen ausländischen Staaten und Diplomaten nehme von Jahr zu Jahr zu. In Nürnberg empfinde der ausländische Beobachter den einheitlichen Pulschlag der ganzen Nation. Der Parteitag zeige, daß der Nationalsozialismus in einem nicht zu überbietenden Ausmaß das gesamte deutsche Volk erobert habe und zu einer wahren nationalen Volksbewegung geworden sei, die mit glücklicher Hand das gesamte deutsche Volk leite und führe.

Das Blatt stellt dann fest, daß seit der Machtergreifung die Nachstellung Deutschlands ständig im Wachsen sei. Alle Völker, die den Kriegsfrieden Europas sichern wollten, blickten heute schon nach Berlin. Adolf Hitler sei im Kampf gegen den Weltbolschewismus der wahre Führer aller kommunistenfeindlichen Bestrebungen der Welt. Die Nürnberger Parteitage, bei denen das Vertrauen der gesamten deutschen Nation zum Führer unmittelbar zum Ausdruck komme, zeigten, daß Deutschland tatsächlich neugeboren worden sei. Diese Kundgebung von Millionen beweise nach innen und außen die Kraft der Herrschaft des Nationalsozialismus, seine tiefe Verankerung im ganzen Volke und die großen Erfolge seiner Arbeit.

(Fortsetzung auf Sonderausgabe Nr. 5)

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.